© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sorbus Mougeotii ist in den Vogesen sehr verbreitet und gedeiht in allen Höhenlagen, in der Vorhügelregion auf Kalk, in den Mittelvogesen auf Granit und Sandstein bis hinauf zu den Grauwackenfelsen des Sulzer Belchens.

Bevorzugt werden einzelne aus dem Walde aufragende Felsen, Felswände, Burgruinen. Bis jetzt ist *Sorbus Mougeotii* an folgenden Standorten nachgewiesen: Barr (Altenberg, Landsberg, Spesburg), Ortenberg und Ramstein bei Scherweiler, Hohkönigsburg, Rappoltsweiler Schlösser, Hohe Schwärz bei Kaysersberg, Sigolsheimer Hügel, Vogesenkamm zwischen Reisberg und Schlucht, Hohneck, Rotenbachkopf, Hohnack, Hohlandsberg, Schlosswald bei Münster, Kahlenwasen, Gebweiler Belchen, Rossberg, Sulzmatt, Odilienberg.

Auch in den Sudeten und wahrscheinlich noch andern deutschen Mittelgebirgen kommt *S. Mougeotii* vor. *Sorbus scandica Fr.* des Jura ist *S. Mougeotii* unserer Vogesen. Der in der Flora von Basel enthaltenen Standortsangabe sind folgende drei Fundorte anzufügen: Felsen bei Moutier, Hasenmatt, Ravellenfluh bei Oensingen. Aus Oesterreich liegt mir die Pflanze vom Krumbachsattel des Schneebergs vor. Sie unterscheidet sich vom Typus durch feinere und spitzere Zahnung der Blätter.

Neue Brombeeren aus Pommern.

Von E. Holzfuss-Stettin, Kronenhofstr. 3.

Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich speziell mit den Brombeeren Pommerns. Es liegt nicht in meiner Absicht, die teilweise recht interessanten Funde hier zu veröffentlichen, das mag einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, ich will hier nur einige neue Varietäten und Formen publizieren, um einen kleinen Beitrag zur Umgrenzung und Verbreitung der einzelnen Species zu liefern. Die im Folgenden aufgeführten Formen gehören zu den Corylifoliern und sind von dem bedeutenden Kenner dieser Gruppe, Herrn K. Friderichsen, als Neuheiten anerkannt worden.

Gleichzeitig sage ich auch an dieser Stelle den Herren Pastor Hülsen, Prof. Spribille und Apoth. K. Friderichsen, die mich beim Studium dieser schwierigen Gattung mit Rat und That unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank.

1. R. sentus K. Friderichsen (in Sched.) var. heliocharus mihi. Schössl. flachbogig, kantig, bereift, von Sternhaaren etwas rauh, mit zahlreichen Sitzdrüsen und ziemlich zahlreichen langen, gerade abstehenden, an der Basis zusammengedrückten Stacheln. Blätter langgestielt, lederartig, 3—5zählig, hellgrün, doppelt gesägt, unterseits sammetfilzig, hellschimmernd; Seitenblättchen gestielt, Endblättchen klein, rundlich mit kurzer Spitze und abgerundetem Grunde, doppelt so lang wie sein Stiel. Blust gross, fast bis oben durchblättert, mit zahlreichen langen, geraden Stacheln und zahlreichen Sitzdrüsen zwischen der kurzfilzigen Behaarung; Blustäste mehrblütig, dichtstachelig, aufrecht-abstehend, die feinen, gerade abstehenden Nadelstacheln gehen bis zum Grunde des Kelches hinauf; letzterer an der Frucht aufrecht. Endblüte langgestielt, Blütenblätter dunkelrot, ansehnlich, Staubfäden länger als die fleischfarbenen Griffel.

Schlawe bei Rützenhagen in mehreren Sträuchern.

2. R. cyclophyllus Lindeb. f. Hülsenii m. Diese stattliche Form weicht von der Hauptform ab durch die kräftigen, scharfkantigen, zuweilen gefurchten Schösslinge, die ungleichen Stacheln und die zahlreichen kurzen Stieldrüsen. Der Blust ist kräftig entwickelt, bis zur Mitte durchblättert und dicht mit gekrümmten Stacheln und Stieldrüsen versehen. Während an der Haupt-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

form die Staubfäden länger sind als die fleischfarbenen Griffel, ist es hier gerade umgekehrt

Stettin: vor dem Julo an mehreren Stellen, desgl. im Julo.

3. R. centiformis K. F. var. macranthus m. Schössl. stark, kantig, kahl, bereift, dicht mit nadelförmigen, geraden, kurzen Stacheln und zahlreichen Sitzdrüsen besetzt. Blätter langgestielt, 5zählig, gelblich-grün, unterseits weichhaarig bis weichfilzig, flach scharf-doppelt-gesägt. Endblättchen breit eiförmig mit herzförmiger Basis und kurzer Spitze. Blust gross, durchblättert, kurzfilzig, mit mässig starken, etwas geneigten Nadelstacheln. Kelch graufilzig mit hellem Rande, an der Frucht aufrecht. Blüten gross, weiss, Blütenblätter stark gewimpert. Staubfäden länger als die grünen Griffel.

R. macranthus unterscheidet sich also von *centiformis* durch die Bestachelung der Schössl. sowohl, als auch die des viel stärker entwickelten Blustes; durch die grossen, weissen Blüten, deren Kronblätter gewimpert sind und durch die übergriffelhohen Staubfäden.

Schlawe: Moorgehölz bei Jershöft ziemlich häufig.

4. R. centiformis K. F. var. Pomeranicus m. weicht von der vorigen Form ganz bedeutend ab, so dass eine nähere Zusammengehörigkeit schwer einleuchtet. Die Schössl. sind kantig, zuweilen gefurcht, Stacheln in mässiger Anzahl vorhanden. Die Blätter sind kleiner, ebenfalls von derber Struktur, unterseits ebenso behaart wie vorige; aber das Endblättchen ist fast rundlich-herzförmig mit längerer Spitze und zeigt öfter Neigung zur Teilung. Der Blust ist sehr zusammengesetzt, nur unten beblättert und fast wehrlos, armdrüsig. Die Blüten sind rosa, die Griffel gelblich, der Fruchtkelch ist immer zurückgeschlagen.

Inbezug auf Form und Bekleidung der Schösslinge und die hellgrüne Farbe der Blätter hat *Pom ranicus* die meiste Aehnlichkeit mit *R. Lidforsii O. Gel.* = *(caes.* × *Grabowskii K. Fr. br.)*. Aber *Lidforsii* hat schmälere und längere Blättchen, sein Blust ist viel schlanker — (ähnlich *candicans*) — und bis oben durchblättert; desgleichen sind die Blüten hier rein weiss.

R. Pomeranicus wächst auf den lehmigen Gehängen des linken Oderufers von Frauendorf an bis Cavelwisch häufig.

Das Vordringen der Mediterranflora im tirolischen Etschthale.

Von Dr. J. Murr (Trient).

Kaum irgendwo strahlt die südeuropäische Flora in so reicher Fülle nach Norden aus, wie längs des Etsch- und des in dasselbe mündenden Eisackthales, der alten und einzigen direkten Einbruchsstelle nach den sonnigen Gefilden Italiens. Es erscheint daher als eine verlockende Aufgabe, das stufenweise Zurückbleiben und Verblassen der Südflora nach den einzelnen durch gleiche „Härte“ verbundenen Gruppen im Verlaufe dieser ausgedehnten Thalstrecke übersichtlich darzustellen.[1])

Der fast unglaublich grelle Kontrast zwischen den Floren der beiden tirolischen Landeshälften bringt es mit sich, dass vom Standpunkte des nordtirolischen Floristen die Anzahl der südlich des Brenners, besonders von Brixen und Meran abwärts, oftmals aber schon tief unten im „Trentino“ ihre Nordgrenze für das Kronland erreichenden „Mediterranpflanzen“ ins Ungemessene anwächst. Unter diesen „südlichen“ Species (die, wie gerade der Vergleich mit unseren tirolischen Verhältnissen ergiebt, thatsächlich zum grössten Teile Relicte eines bis Südschweden vorgeschobenen wärmertemperierten Florengürtels darstellen) besitzen aber zwei Drittel auch in den wärmeren Gegenden Süd- und Mitteldeutsch-

---

[1]) Ich erwähne mit Vergnügen, dass ich zur weiteren Verfolgung solcher seit langem liebgewonnener Studien durch die ausgezeichnete Schrift von Dr. John Briquet „Les colonies végétales xérothermiques des Alpes Lémaniennes“ (Lausanne 1900) neu angeregt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 7_1901

Autor(en)/Author(s): Holzfuss Ernst

Artikel/Article: Neue Brombeeren aus Pommern. 118-119